

# Was die Medien über anthropogene Spurenstoffe im Wasserkreislauf schreiben

## Eine Medieninhaltsanalyse der letzten zwölf Jahre

Georg Sunderer, Konrad Götz und Karoline Storch (Frankfurt am Main)

*In den Printmedien geht es in Berichten über anthropogene Spurenstoffe im Wasserkreislauf in erster Linie um Pharmarückstände, insbesondere Hormone. Beruhigend für die Wasserwirtschaft: Der Stil ist großteils sachlich, nur selten reißerisch. Die Veröffentlichungen erfolgen überwiegend in den Rubriken Wissen/Wissenschaft und Technik oder im Regionalteil und nur selten im Politik- oder Wirtschaftsteil. Bezüglich der Minimierung möglicher Risiken stellen die Printmedien nachträgliche Reinigungsverfahren und vorsorgende Maßnahmen vor. Konkrete Handlungstipps für Verbraucher spielen nur eine untergeordnete Rolle. Dies zeigt eine aktuelle Analyse der Printmedien der letzten zwölf Jahre durch das ISOE.*

### Hintergrund

Um die Fracht unerwünschter anthropogener Spurenstoffe im Wasserkreislauf zu minimieren, gibt es mehrere Strategien, die gleichzeitig gefahren werden können. Zum einen technische Verfahren, die eine effektive Entfernung der Stoffe aus dem Abwasser bzw. die Behandlung des Rohwassers ermöglichen. Zum anderen Maßnahmen der Bildung und Kommunikation, die durch Ansprache strategischer Zielgruppen den Eintrag bereits an der Quelle verhindern oder reduzieren sollen. Das Institut für sozial-ökologische Forschung (ISOE) entwickelt im Projekt TransRisk zusammen mit der DWA und der Fachhochschule Dresden ein Kommunikationskonzept zur Reduzierung anthropogener Spurenstoffe für die Bevölkerung.

Um dies professionell zu leisten, ist es wichtig zu wissen, welche Botschaften in

den Medien bereits zum Thema Spurenstoffe im Wasser kommuniziert worden sind. Dazu wurde vom ISOE eine Medienanalyse durchgeführt, die folgende Fragen beantwortet: Wie viele Artikel sind erschienen? Welche Spurenstoffe wurden thematisiert? Inwieweit wird auf Folgen und Gefahren eingegangen? Welche Lösungsansätze werden vorgeschlagen? Inwieweit werden Handlungstipps für Verbraucher gegeben?

### Methode

Die Auswahl der zu untersuchenden Medien erfolgte nach regionalen und sozialwissenschaftlichen Kriterien. Die einbezogenen Zeitungen und Zeitschriften repräsentieren die wichtigsten sozialen Milieus in Deutschland. Neben großen überregionalen Zeitungen und Nachrichtenmagazinen wie Bild-Zeitung, Frankfurter Allgemeine Zeitung (F.A.Z.), Frankfurter Rund-

schau (FR), Süddeutsche Zeitung (SZ), Tageszeitung (taz), die Welt, die Zeit, Fokus und Spiegel, wurden auch regionale Zeitungen einbezogen. Dazu zählen die Stuttgarter Zeitung (StZ) und Südwest Presse, die besonders für die im Projekt TransRisk behandelte Modellregion, das Donauried (nördlich von Ulm) in Baden-Württemberg, medial relevant sind. Als Special-Interest-Kundenzeitschrift mit Bezug zum Thema wurde auch die Apotheken-Umschau einbezogen. Zeitraum der Analyse sind die Jahre 2000 bis 2012, wobei es nicht bei allen Medien möglich war, online bis zum Jahr 2000 auf die Archive zurückzugreifen.

Die Suche nach Artikeln zum Thema wurde anhand von 43 Begriffen und 220 Begriffskombinationen durchgeführt (z. B. Arzneimittel & Abwasser, Schadstoffe & Kläranlage). Bei der Sichtung der einbezogenen Artikel wurden nur solche für die Analyse ausgewählt, in denen an-

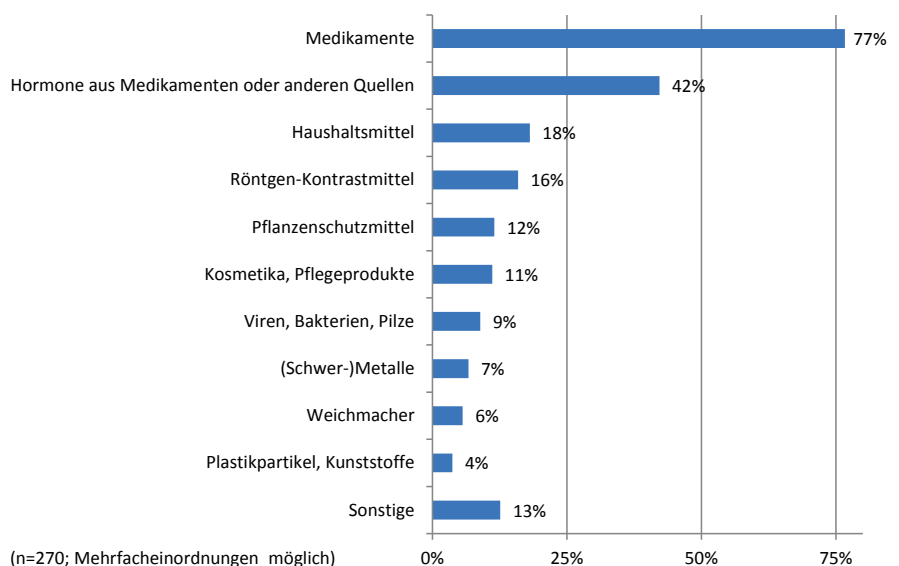


Abb. 1: Häufigkeit der in den Artikeln genannten Stoffgruppen

thropogene Spurenstoffe oder Krankheits-erreger im Wasserkreislauf thematisiert und in denen zumindest implizit verursachende Handlungen von Verbrauchern angesprochen wurden. Damit blieben Artikel, die ausschließlich Einträge aus Landwirtschaft, Tierhaltung, Industrie und Gewerbe behandeln, unbeachtet. Auch Einzelereignisse wie Katastrophen oder Unfälle, aber auch abseits liegende Themen, z. B. über Belastungen durch Abwasserkanäle und -leitungen, wurden ausgeschlossen. Insgesamt fanden sich 270 Artikel. Die Auswertung bedeutete, jeden Artikel im Hinblick auf einen Satz klar umrissener Fragestellungen hin zu analysieren. Artikelinhalte, die zu den Fragestellungen passten, wurden erfasst und Kategorien zugeordnet. Auf diese Weise entstand zu jeder Fragestellung ein Kategorienschema, das sich im Lauf der Analyse immer weiter verfeinerte.

## Ergebnisse

### Um welche Art von Artikeln handelt es sich?

Bei den ausgewählten Artikeln handelt es sich zu 57 Prozent um längere Berichte oder Reportagen, bei 40 Prozent um Nachrichten oder (Kurz)Meldungen. Kommentare und Leitartikel wurden fast nicht gefunden. Veröffentlicht wurden die Artikel in der Regel in den Rubriken Wissen/Wissenschaft/Technik (42 Prozent), häufig erscheinen die Artikel zudem auch im Regionalteil (31 Prozent), seltener im Politik- und Wirtschaftsteil (elf Prozent).

In der Diskussion um Öffentlichkeitsarbeit über anthropogene Spurenstoffe geht es meist um die Frage, wie man Aufmerksamkeit im schrillen Konzert der Medien und der Themen erreichen kann, ohne aber das Image des Trinkwassers durch eine Überdramatisierung zu gefährden. Unter diesem Aspekt interessierte der Anspruch mit dem die Artikel geschrieben waren sowie die stilistische und emotionale Färbung. Das Ergebnis ist beruhigend: Die Mehrzahl der Artikel hat einen nachrichtlichen Anspruch, eher wissenschaftlich argumentieren 22 Prozent und 17 Prozent haben einen beratenden, handlungsleitenden Charakter. Die meisten Beiträge haben keine deutliche emotionale Färbung, sie sind in der Regel sachlich. Reißerisch-dramatisierende, verharmlosende oder witzige Passagen finden sich jeweils lediglich in fünf Prozent der Artikel. Beispiel für einen auf Witz ge-

trimmten Einstieg in das Thema ist der erste Satz eines Artikels von Spiegel-Online am 26.8.2004: ‚Gibt's Forelle blau bald nur noch als Frau?‘ Dramatisierend dagegen der erste Satz eines Artikels der SZ vom 11. März des gleichen Jahres ‚Der Killer ist sehr wählerisch und äußerst effektiv‘ unter der Überschrift ‚Das rätselhafte Sterben der Bachforelle‘.

### Welche Stoffe werden in den Artikeln thematisiert?

Untersucht man, welche Stoffgruppen und Konsumprodukte in den Artikeln genannt werden, dann dominieren ganz klar die pharmazeutischen Wirkstoffe (Abbildung 1): In 77 Prozent der Artikel geht es um Medikamente und Hormone. Seltener wird auf Spuren aus Haushaltsmitteln (Wasch-, Reinigungs-, Spül- und Desinfektionsmittel) und auf Röntgen-Kontrastmittel eingegangen. In jedem zehnten Artikel geht es um Reste von Health-Care-Produkten, etwa genauso oft um Pflanzenschutzmittel oder um Viren/Bakterien/Pilze.

Angesichts des wissenschaftlichen und auf Regulation bezogenen Diskurses über die Relevanz unterschiedlicher Wirkstoffe aus Pharmaprodukten macht die Frage neugierig, welche Präparate in den Medien am häufigsten genannt werden. Das Ergebnis überrascht nicht: Ganz oben stehen die Hormone (überwiegend als Wirkstoffe der Anti-Baby-Pillen), gefolgt von Antibiotika, Schmerzmitteln und Psychopharmaka (Abbildung 2).

### Werden Folgen und Gefahren thematisiert?

Warum soll sich der Zeitungsleser oder die Onlineleserin im Alltag überhaupt für das Thema Spurenstoffe interessieren? Am wichtigsten ist sicherlich die Frage nach möglichen Gefahren. Das ISOE hat daher analysiert, ob darauf in den Artikeln eingegangen wird. Ergebnis: In 60 Prozent der Artikel ist von möglichen oder festgestellten Folgen und Gefahren für die Umwelt die Rede. In 28 Prozent der Beiträge werden diese allerdings nicht konkretisiert. Wenn aber doch, dann geht es am häufigsten um Geschlechtsveränderungen und um die Beeinträchtigung der Fruchtbarkeit bei Tieren. Genannt werden außerdem Organschäden und Verhaltensänderungen bei Tieren sowie das Verschwinden von Populationen. Um mögliche Gefahren für den Menschen geht es in

Zuverlässige  
Durchfluss-  
messung für  
die Wasser-  
wirtschaft?

Sicher.



Zum Beispiel mit dem magnetisch-induktiven Durchflussmesser PartiMag für teilgefüllte Rohrleitungen. Seine hohe Messgenauigkeit und kurze Beruhigungsstrecken sowie ABB's langjährige Anwendungserfahrung sichern Ihnen einen zuverlässigen Betrieb.

[www.abb.de/durchfluss](http://www.abb.de/durchfluss)

Wussten Sie, dass Ihnen ABB neben dem umfassenden Portfolio für die Instrumentierung ebenso herausragende Produkte und Lösungen für die Analysetechnik, maßgeschneiderte Leitsysteme sowie erstklassigen Service bietet? Lesen Sie mehr unter:

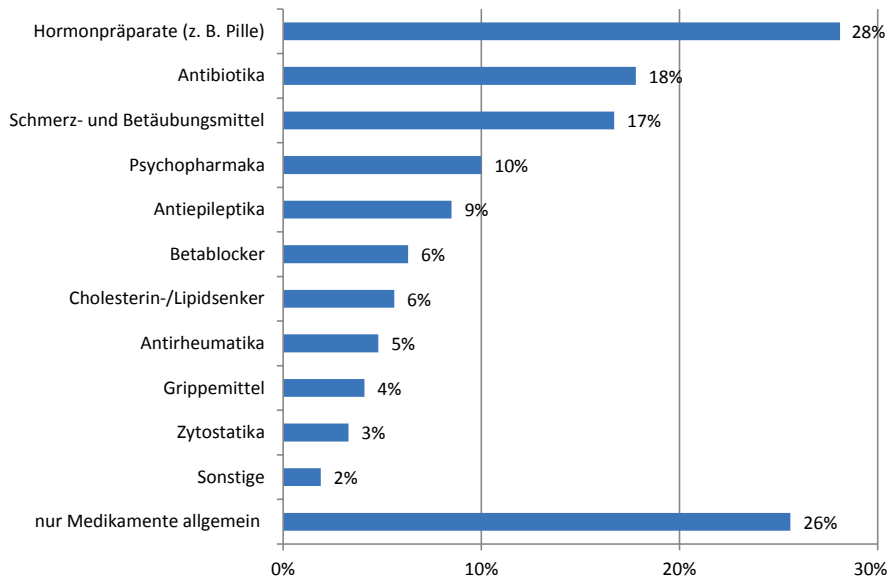
[www.abb.de/prozessautomatisierung](http://www.abb.de/prozessautomatisierung)

ABB Automation Products GmbH

Tel.: 0800 111 44 11

Fax: 0800 111 44 22

vertrieb.messtechnik-produkte@de.abb.com



(n=270; Mehrfacheinordnungen möglich)

Abb. 2: Häufigkeit der in den Artikeln genannten Pharma-Wirkstoffe

30 Prozent der Artikel. Dabei wird auf spezifische Krankheiten (z.B. Krebs) eingegangen sowie auf die Entwicklung resistenter Viren und Bakterien und – analog zu den Folgen für die Umwelt – auf die Beeinträchtigung der Fruchtbarkeit.

#### Finden sich Lösungsansätze und Verhaltenstipps?

Mit Blick auf die Minimierung potenzieller Risiken geht es in den Presse-Beiträgen etwa gleich oft um nachträgliche Reinigungsverfahren (30 Prozent) und um vorsorgende Maßnahmen (33 Prozent). Konkrete Handlungstipps für Verbraucher finden sich nur in 14 Prozent der Artikel. Dabei wird am häufigsten auf die richtige Entsorgung von alten/nicht verbrauchten

Medikamenten eingegangen. Entsprechend der uneinheitlichen und zuweilen verwirrenden Öffentlichkeitsarbeit von Kommunen, Landkreisen und Entsorgern sind auch die Ratschläge in der von uns analysierten Presse unterschiedlich. Zuweilen wird die Hausmüllentsorgung ohne Einschränkung empfohlen. An anderer Stelle wird darauf hingewiesen, dass Verbraucher nur dann ihre Altmedikamente in den Hausmüll werfen sollten, wenn dieser verbrannt wird. In einigen Artikeln wird auf die Gefahr hingewiesen, dass spielende Kinder die Altmedikamente im Müll finden und zu sich nehmen könnten. Bezüglich der Spurenstoffe aus anderen Konsumprodukten werden nur selten Tipps gegeben. Beispiele sind der sparsame Gebrauch von Reinigungs- und Wasch-

mitteln, die Verwendung von natürlichen Produkten (z.B. bei der Färbung von Haaren) und der Verzicht auf Produkte mit Desinfektionsmitteln.

#### Fazit

Die Berichterstattung zu anthropogenen Spurenstoffen und Krankheitserregern im Wasserkreislauf (mit Verbraucherbezug) in den Medien ist relativ sachlich. Thematisch stehen Medikamente und Hormone im Zentrum. Konkretes Handlungswissen für Verbraucher wird eher selten vermittelt. Die Ratschläge bezüglich der Entsorgung sind widersprüchlich, was auf Seiten der Verbraucher zu Verunsicherung führen kann. Eine zukünftige Kommunikationsstrategie zu anthropogenen Spurenstoffen im Wasserkreislauf sollte daher auf Vermittlung von solidem Handlungswissen zielen. Weiter lässt sich aus den Ergebnissen ableiten, dass bei Spurenstoffen, die nicht aus Medikamenten stammen, zunächst einmal Problembewusstsein geschaffen werden muss. Anschließend geht es auch hier darum, Handlungsalternativen aufzuzeigen.

#### Autoren

Georg Sunderer  
Konrad Götz  
Karoline Storch  
Institut für sozial-ökologische  
Forschung (ISOE)  
Hamburger Allee 45  
60486 Frankfurt am Main

E-Mail: [sunderer@isoe.de](mailto:sunderer@isoe.de)

KA

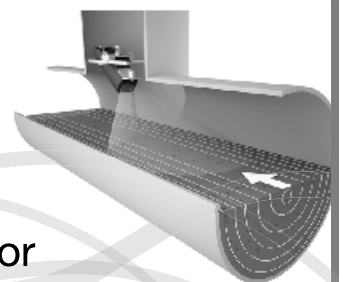
## Durchbruch in der DURCHFLUSSMESSUNG

GWU-Umwelttechnik



### RAVEN-EYE®

Innovativster Radar-Sensor  
für Kanalisation und offene Gerinne



Weitere Informationen: Tel.: 02235/955220 - E-Mail: [wasser@gwu-group.de](mailto:wasser@gwu-group.de) - Web: [www.gwu-group.de/wasser](http://www.gwu-group.de/wasser)